

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

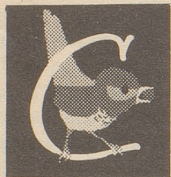
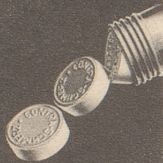
Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

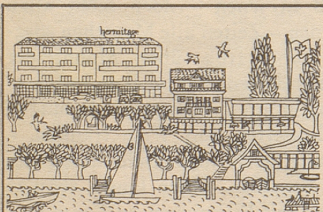


Künstlermähne, Rhythmus, Klang, wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein Chansonette, inspiriert durch Casinette

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Casinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33



hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See Hotel, Säle für Hochzeiten und Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

erklärbaren Zauber dessen, was uns die «alten Zeiten» bedeuten, und hinterlassen haben, ganz entziehen. Vielleicht, weil dieses Erbe uns ein Gefühl von Stabilität und Sicherheit gibt in einer gar so unsicher gewordenen Welt. Bethli

Warum diskret?

Liebes Bethli! Dein Hilfeseufzer in der Nebiweihnachtsnummer veranlaßte mich, ein mitleidiges Lächeln aufzusetzen.

Offen gestanden, nachdem ich seit Jahren Deine Leitartikel gelesen habe, hätte ich Dir einen abgerundeteren Horizont zugetraut. Aber schließlich hat fast jedermann eine Lücke in seinem Wissen, und die Deine liegt im diplomatischen Verkehr. Da will ich Dir gerne mit einem kleinen Beispiel den Kummer von der Seele nehmen.

Als weitgereiste Dame bist Du sicher auch zu höheren Beziehungen gelangt. Was würde nun geschehen, wenn Du sozusagen coram publico dem Tschu en Lai ein Birnbrot schickst? Da wird man sowohl in New York als auch in Moskau beleidigt sein, und wenn sie dort die Gekränkten spielen, wird es ungemütlich in der Welt. Capito? Gehe in Dich und sei dankbar für die glänzende Idee der Vervollkommnung des Geheimnisvollen.

Mit den besten Neujahrsgrißen
Igel

Danke, Igel! Jetzt ist alles sonnenklar, und ich schicke dem Mao Tse Tung diskret einen Biber. B.

Triumph der Technik

«Jetzt sind wir schon eine halbe Stunde da und haben noch nicht einmal bestellen können!» So oder ähnlich haben wir wohl alle schon zu irgend einem «Höheren», Chef de Service oder gar Besitzer, gesprochen und dieser zuckte die Achseln und sagte: «Personalmangel.» Denn Gäste hat er genug, aber Personal hat er zu wenig. Nun, die ewige Klagerei ungeduldiger und hungriger Gäste ging eines Tages dem Direktor eines großen Londoner Restaurants auf die Nerven, und er führte eine tolle Art der Automation ein. Jeder seiner Gästetische wurde mit einer Wahlscheibe ausgestattet, die mit der Küche oder der Bar verbunden ist. Auf dieser Scheibe braucht jetzt der bisher so schwergeprüfte Gast nur noch die Nummer des gewünschten Getränks oder der ebenso erstrebten Speise einzustellen (die Zahlen stehen auf der Speisekarte) und die Bestellung geht per Fernschreiber direkt an den Chef oder den Barman. Wenn das nicht ein Fortschritt ist! (Man



müßte jetzt nur noch wissen, wie lange es dann geht, bis man das Bestellte auch wirklich bekommt..)

Die Götter kämpfen vergebens

Meine Cousine Marteli ist jung. Und wirklich hübsch.

Von Zeit zu Zeit jedoch versetzt sie die Familie in Staunen durch ihr Tun. Sie bringt beachtliche Leistungen zustande. Und immer erneut sind wir platt. Am meisten ihr Mann.

Ihr letztes Stücklein datiert aus diesen weihnachtlichen Tagen. Empört rief sie mich gestern an. Und erzählte:

Der Peterli, ihr herziger, zweijähriger Bub, hat von seiner Gotte ein Paket bekommen. Aus England, denn die Gotte arbeitet dort. Der Pöstler brachte das Paket, ein großes, vielversprechendes.

Doch als Marteli in der hellen Wohnstube das Päckli näher besah, stockte ihr der Atem. Oben und unten und auf allen vier Seiten stand darauf in schreiend roten Buchstaben das entsetzliche Wort: «Gift!»

Die junge Mutter war starr. Also die Gotte! Diese scheußliche Person! Und sie hatte doch an der Taufe so nett geschienen! Der arme kleine Peterli!

Die Cousine Marteli trug das Paket zitternd vor Schreck in die Küche, zog die Gummihandschuhe an, nahm die Schere und zerschnitt die Schnur. Mutig, aber mit spitzen Fingern, machte sie das Paket auf. Und zog aus viel bräunlichem, englischem Seidenpapier einen honiggelben Teddy-Bär. Das Entzücken jeden Kindes!

Stumm blickte die junge Mutter auf das Gräßliche.

Diese Gotte! Welche Hinterlist! Ingrimmig raffte die Cousine Marteli Bär und Karton und Papier zusammen und stieg entschlossenen Schrittes in den Keller hinab, zur Heizung. Und öffnete die Ofentüre und warf die ganze Bescherung auf die glühende Kohle. Und die Gummihandschuhe hinterher.

Und sah im Aufflackern nochmals das verräterische Wort: «Gift!» Erschüttert lief sie dann hinauf ins Kinderzimmer und drückte den ahnungslosen, geretteten Peterli ans Herz.

Wie gesagt, hübsch ist sie, meine Cousine Marteli. Gottlob. Trud

Kennen Sie das Allerneuste?

Wenn nicht, dann leben Sie hinter dem Mond, wie auch ich es bis vor zehn Minuten tat.

Zu Ehren der Jahresfeiern tauch-



«Bei dem komme ich nicht nach.»